



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Nr. 5, Mai 1975

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Inland S 70.- / Ausland öS 150.- = rd. 8 Dollar

Mütter, ich will Die danken! Zum Muttertag

Ich will Dir danken

Mutter — all Dein Tun, Dein Leben
war ein dreimal heilig Geben, —
Mutter, o wie klein ist doch
mein Dank!

Deiner Hände still Betreuen
schuf mein sorglos helles Freuen
in der Zeit, die längst für mich
versank.

Was Dein Opfern aufgespeichert,
hat mein Sein, mein Werdendes
bereichert

— Deine Liebe war so groß,
so groß.

Meine Müdigkeiten, meine Lasten,
barg ich, Mutter Du, in Deinem
Schoß,
der mich einst in Gottes Licht
getragen.

Mutter — oh, wie können Worte
sagen,

was Du mir gewesen, was Du bist —
Quell der Liebe — Gnadenquell
der Güte,

daß Dich Gottes Segensspruch
behüte

— weil mein Spruch nur
armes Danken ist.

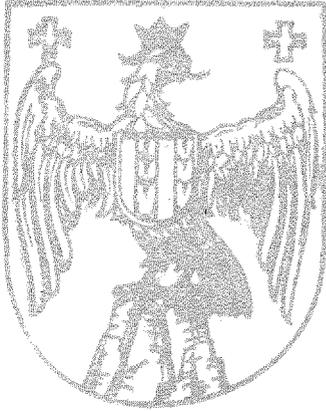
G. Gerold



In unserer so friedlosen Welt
wird die Sehnsucht nach Liebe und
Geborgenheit am reinsten durch
die Gestalt der Mutter versinn-
bildlicht.

Ein Tag im Jahr ist es nun, der
ganz der Mutter geweiht ist und
an dem aller Mütter, ob arm oder
reich, ob berühmt oder unbekannt,
gedacht werden soll.

100 Jahre Amerikawanderung der Burgenländer
20 Jahre Burgenländische Gemeinschaft



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Nr. 5, Mai 1975

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Inland S 70.- / Ausland öS 150.- = rd. 8 Dollar

Mütter, ich will Dir danken! Zum Muttertag

Ich will Dir danken

Mutter — all Dein Tun, Dein Leben
war ein dreimal heilig Geben, —
Mutter, o wie klein ist doch
mein Dank!

Deiner Hände still Betreuen
schuf mein sorglos helles Freuen
in der Zeit, die längst für mich
versank.

Was Dein Opfern aufgespeichert,
hat mein Sein, mein Werdendes
bereichert

— Deine Liebe war so groß,
so groß.

Meine Müdigkeiten, meine Lasten,
barg ich, Mutter Du, in Deinem
Schoß,
der mich einst in Gottes Licht
getragen.

Mutter — oh, wie können Worte
sagen,

was Du mir gewesen, was Du bist —
Quell der Liebe — Gnadenquell
der Güte,

daß Dich Gottes Segensspruch
behüte

— weil mein Spruch nur
armes Danken ist.

G. Gerold



In unserer so friedlosen Welt wird die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit am reinsten durch die Gestalt der Mutter versinnbildlicht.

Ein Tag im Jahr ist es nun, der ganz der Mutter geweiht ist und an dem aller Mütter, ob arm oder reich, ob berühmt oder unbekannt, gedacht werden soll.

**100 Jahre Amerikawanderung der Burgenländer
20 Jahre Burgenländische Gemeinschaft**

Unsere Mütter

Längst entschwunden sind die Jahre seliger Kindheit, da wir noch an „Mutters Rockzipfel“ hingen, da dieser Rockzipfel für uns Schutz und Sicherheit bedeutete und uns das Gefühl von Wärme und Geborgenheit gab. Längst schon ist dieser Rockzipfel unseren Händen entglitten, weil wir nicht immer ein „Mutterkind“ sein wollten und das paradiesähnliche Reich einer behüteten Kindheit verließen, um in Eigenverantwortung unser weiteres Leben und Schicksal in die Hand zu nehmen.

Wenn uns dies einigermaßen glückhaft gelungen ist, so verdanken wir es zu einem guten Teil unseren Müttern, die uns durch ihr Wort und Beispiel eine unvergessliche und unverlierbare Lehre für das ganze Leben mit auf die Wanderschaft gaben. Was wir auch später noch an Wissen und Lebensweisheit durch Schulung und eigene Erfahrung dazugewannen, reicht nicht an das heran, was wir zumeist unbewußt in den ersten Jahren der Kindheit durch unsere Mütter erhielten. Nicht zu Unrecht heißt es in einem deutschen Sprichwort: „Eine Mutter ist so viel wert wie hundert Schulmeister.“

Um dies zu können, brauchten unsere Mütter, die - wie in unserer Heimat - meist nur eine Pflichtschule besucht hatten, keine besonderen Kenntnisse aus Kinderpsychologie und Pädagogik, wie sie heute in diversen Kursen angeboten und vermittelt werden. Sie schöpften ihr Wissen

aus Erfahrungen und vor allem aus dem fast unerschöpflichen Brunnen ihres mütterlichen Herzens.

Und damit ist das wesentlichste Merkmal unserer Mütter genannt: MÜTTERLICHKEIT. Unsere Mütter würden jedenfalls in ein falsches Licht gestellt sein, wenn man in ihnen nur unsere „Gebärrinnen“ sähe. Denn sie sind mehr als das: sie sind „Mütter“ mit allen Vorzügen und Fähigkeiten, die eben nur diese haben können.

Mütter — dazu gehören auch die vielen mütterlichen Frauen, die, ohne jemals ein Kind geboren zu haben, im uneigennütigen Dienst ihrer Mitmenschen stehen — haben Eigenschaften und Fähigkeiten, die man eigentlich nur bewundernd nennen kann.

Vor allem haben sie die Fähigkeit zur dienenden Liebe bis zum völligen Sichselbstvergessen. Denn nur sie können sich all den Leistungen, Verdemütigungen, Erniedrigungen unterziehen, die die Pflege der ihnen Anvertrauten erfordert, und können die scheinbar kleinen und kleinsten alltäglichen Dienste verrichten, hinter denen sich ein geradezu ergreifendes Heldentum verbirgt.

Mütterlichkeit bedeutet aber auch die Fähigkeit der Frauenseele zum Sicheinfühlen in das Wesen und die Eigenart anderer, zum Verstehenkönnen, zum Verzeihenkönnen, zum härtemildernden Ausgleich dort, wo Gegensätze aufeinanderprallen, bis zur Hingabe an das Lebens-

und Berufsideal, bis zur restlosen Aufopferung aller körperlichen und seelischen Kräfte und endlich die Befähigung zum Glauben an eine ideale Welt, die wie ein leuchtendes Abendrot über der sichtbaren, von schreienden Mißklängen und feindseligen Unstimmigkeiten erfüllten Welt liegt und in der sich alle Gegensätzlichkeiten in beglückender Harmonie auflösen werden.

Und von diesen unseren Müttern haben wir alle nicht allein unser körperliches Leben, sondern auch überaus wichtige und vielleicht die besten Bestandteile ihres geistigen und sittlichen Lebens erhalten, was uns zu immerwährendem Dank verpflichtet.

Es mag kein Zufall sein, daß der MUTTERTAG gerade im Mai gefeiert wird, in einem Monat, in dem die katholische Christenheit in den „Maiandachten“ der Mutter gedenkt, die den Erlöser geboren hat, einer Frau also, die für Millionen Menschen das Ideal der Mutter ist. Ein Ideal, das die größten Künstler immer wieder, vom frühesten Mittelalter an bis in die Gegenwart, in Bildern darzustellen versucht haben. So etwa der Italiener Raffael Santi (1483-1520) mit seiner „Madonna del Granduca“, einem seiner zahlreichen Madonnenbilder. Das in edelster Sanftmut erstrahlende Antlitz der Madonna, sein nachdenklicher Ausdruck, die zarte und innige Bezogenheit und Ausgewogenheit zwischen Mutter und Kind sind in diesem Gemälde zu einer beinahe himmlischen Vision erhöht.

Dr. Rudolf Graf

Kennst Du das Bild aus Deiner Heimat?

Stinatz Gestern und Heute



Wenn man nördlich von Stegersbach in der Ortschaft Ollersdorf von der Eisenstädter Bundesstraße abzweigt und in nordwestlicher Richtung weiterfährt,

kommt man in die kroatische Ortschaft Stinatz.

Stinatz (mit seiner 9,53 km² großen Gemeindefläche) liegt auf einer Anhöhe

zwischen dem Strem- und Lafnitztal im Bezirk Güssing und umfaßt 348 Häuser mit 1298 Einwohnern. Der Ort scheint erstmals in der kanonischen Visitation (1698) mit dem Namen „Stinyak“ auf. Im Jahre 1748 findet man den Ort im herrschaftlichen Urbarium mit dem Namen „Stinak“ und erst viel später mit dem heutigen Namen „Stinatz“. 1902 wurde Stinatz auf Grund einer Legende, wonach dort ein Hirtenhaus gestanden sein soll, von den Ungarn auf den Namen „Pástorháza“ (zu deutsch „Hirtenhaus“) umgetauft. Mit dem Anschluß an Österreich erhielt Stinatz wieder den alten Namen.

Stinatz kann wohl zu den jüngsten Ansiedlungen des Bezirkes Güssing gezählt werden. Von den vielen kroatischen Ansiedlern des Burgenlandes kennt man kaum oder gar nicht ihre Urheimat. Dagegen ist die Urheimat der Stinatzter mit ziemlicher Sicherheit bekannt. Sie stammen aus der einstigen Festungsstadt „Stenicjak“ (heute „Sjenicak“), südöstlich von Karlovac (Karlstadt) in Kroatien. Ungefähr Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Türken auch in Kroatien ihr kriegerisches Unwesen trieben, sollen 12 Familien aus Stenicak auch in unser Gebiet geflüchtet sein. Ursprünglich sollen sich diese Fa-

milien mit den Namen: „Grandits, Blaskovits, Fabsits, Horvatits, Jeselits, Kirisits, Stipsits, Tomsits, Zsifkovits und Resetarits“ — diese Namen kommen auch heute noch alle in Stinatz vor — südlich von Wörth an der Lafnitz niedergelassen haben. Doch sollen die andauernden Überschwemmungen die Flüchtlinge auf die Anhöhe des heutigen Stinatzter Gebietes gezwungen haben. Einige Familien lösten sich mit der Zeit von ihrer Heimatgemeinde Stinatz und siedelten sich in den Stinatzter Bergen an, wo sie mit deutschen Ansiedlern die heutige Gemeinde Hackerberg gründeten. Der kroatische Teil von Hackerberg gehört heute noch mit der Pfarre nach Stinatz, wo die Ortsbewohner auch begraben werden. Der deutsche Teil Hackerbergs gehört mit der Pfarre nach Neudau (Steiermark). Dort werden diese Bewohner auch beerdigt. Daher auch der sonderbare Ausspruch: „Die lebenden Burgenländer werden zu toten Steirern!“

Der Boden von Stinatz ist karg. Daher war es den Bewohnern von Stinatz noch niemals möglich, aus den Erträgen ihrer Landwirtschaft allein ihren Lebensunterhalt zu fristen. Das Oberhaupt der Familie mußte von eh und je das tägliche Brot außerhalb der Gemeinde verdienen. Als geschickte Viehhändler sind die Stinatzter weit über die Grenzen des Burgenlandes hinaus bekannt. Sie bestimmen von altersher die Preise für Rinder und Pferde. Während die Frauen zu Hause mit ihren Kindern dem kargen Boden spärliche Nahrung abrangen, wanderten ihre Männer zu Fuß oft tagelang von Ort zu Ort und kauften Rinder und Pferde für den Weiterverkauf. Das Vieh verkauften sie oft schon in den nächsten Orten und verdienten auf diese Weise das Geld für das tägliche Leben. Die heute noch verbliebenen Viehhändler besitzen Kraftfahrzeuge und befördern das eingekaufte Vieh vorwiegend nach Wien St. Marx. Der größte Teil der Stinatzter aber gehört zu den Pendlern des Burgenlandes, die in der Bauwirtschaft tätig sind. Wegen ihres Fleißes werden die Stinatzter von den Bauunternehmern gerne gesucht und geehrt. Meistens arbeiten sie bis in ihr hohes Alter bei der gleichen Baufirma.

Daß der Stinatzter fleißig, strebsam und sparsam ist, beweist das völlig veränderte Ortsbild. Wer Stinatz aus der Zeit nach dem Kriege kennt, der wird heute von dem Aufschwung der Gemeinde überrascht sein. Wo einst armselige Strohdachhütten standen, stehen heute moderne, zum Teil stockhohe Häuser. Ganze Siedlungen mit modernen Einfamilienhäusern wurden errichtet. Der Personenkraftwagen gehört sozusagen zum Inventar der meisten Stinatzter. Am Hauptplatz, wo einst sich die Gänse und Enten in Wasserlachen tummelten, steht heute ein modernes Rathaus, in dem auch der Kreisarzt seinen Sitz hat. Eine großartig ausgebaute Straßenbeleuchtung erhellt Stinatz bis in die letzten Winkel. Eine Gemeinschaftswasserleitung versorgt die Häuser mit sehr gutem Wasser.

Auch die vorhandenen acht Gastwirte haben ihre alten Schänken zu zeitgemäßen Gasthäusern — zum Teil mit mehreren Fremdenzimmern — umgebaut und entsprechend eingerichtet. Sogar eine elektrisch betriebene Kegelbahn gibt es! Neben dem Bezirksort Güssing ist Stinatz der einzige Ort im Bezirk, wo allmonatlich ein Markt abgehalten wird.

Die Stinatzter sind strenggläubige Katholiken, die sich auch heute noch nicht vom alten kirchlichen Ritus trennen können. Sie halten weiterhin an ihren alt-herkömmlichen Prozessionen fest und es gibt kaum einen Stinatzter, der am Freitag Fleisch zu sich nimmt. Heute noch werden Prozessionen zu Fuß nach Mariazell und in andere abgelegene Wallfahrtsorte unternommen. Es leben noch heute Bürger in Stinatz, die 25mal zu Fuß nach Mariazell und zurück pilgerten. Eine Ehescheidung wird heute noch in Stinatz verpönt, obwohl ab und zu bei jüngeren Eheleuten Scheidungen vorkommen. Vor einigen Jahren noch wurden geschiedene Eheleute verachtet und aus dem Gemeinschaftsleben ausgeschlossen — gleichgültig, ob die betreffende Person schuldig oder unschuldig geschieden wurde. Das abgegebene Eheversprechen vor dem Altare „bis sie der Tod scheidet“, ist bei den Stinatztern oberstes Ehegebot, auch wenn die Ehe nach innen oft schon völlig zerrüttet ist. Die religiöse Einstellung der Stinatzter Eheleute führte auch dazu, daß vor kaum einem Menschenalter die Familien noch sehr kinderreich waren. Erst kürzlich wurde ein 85jähriger Gastwirt zu Grabe getragen, der mit zwei Frauen (beide sind schon lange tot) 19 Kinder hatte, von denen nur eine Tochter (die Erbin) den Vater überlebte. Bei der Trauer nach verstorbenen Verwandten wird ein strenger Maßstab angelegt. So wird nach verstorbenen Eltern und Ehepartnern 3 Jahre — nach allen übrigen Verwandten 1 Jahr — getrauert. Daher ist es keine Seltenheit, daß Frauen in Stinatz kaum aus den Trauerkleidern kommen. Noch vor nicht allzulanger Zeit war es Sitte, daß sich der Ehegatte nach dem Tode seiner Ehegattin einige Tage (meistens eine Woche) nicht rasieren durfte. Die Verwandtschaft in Stinatz ist groß, denn noch vor ungefähr zwei Jahrzehnten fand man dort kaum einen anderen Namen als die bereits aufgezählten. Die Ehepaare fanden sich im eigenen Ort und daher kam es sehr oft vor, daß die Frau auch in der Ehe ihren Mädchennamen beibehalten mußte.

Viele schöne Sitten und Gebräuche gehören auch in Stinatz der Vergangenheit an. So die berühmte und schöne Trachtenhochzeit, die nicht selten einige Tage dauerte. Wohl wird heute noch ein neuvermähltes Ehepaar von den geladenen Hochzeitsgästen oft fürs ganze Leben mit Bettwäsche und anderen Gaben beschenkt. Mehrere tausend Schillinge werden bei der Hochzeit für das Brautpaar gespendet. Der Brauch des „Eierkatzens“ zu den Osterfeiertagen aber ist in Stinatz noch lebendig. Kunstvolle Bildnisse

werden mit alten Rasiermessern auf gefärbten Eiern gekratzt. Viele solcher Eier aus Stinatz findet man in heimischen Museen. Die berühmten Stinatzter Frauenschiefler, die noch vor einigen Jahren von jung und alt gerne getragen wurden, sind im Aussterben, weil sie kein Schuster mehr macht. Dagegen findet man noch häufig Stinatzter Trachtengruppen — sogar auf Streichholzschildern — in prächtigen Farben abgebildet.

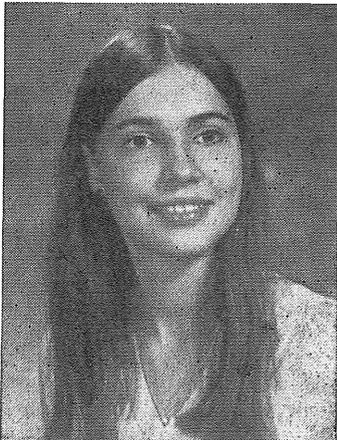
Wie in allen Orten Österreichs, so hat der Krieg auch von den Stinatzern große Opfer gefordert. Die Front stand längere Zeit im Gemeindegebiet und die Bevölkerung wurde von den Russen aus ihrem Dorf vertrieben. Mit ihren Kindern suchten sie in den Dörfern hinter der Front Zuflucht. Viele Familien fanden bei der Rückkehr keine Heimstätte mehr an. Chaos und Elend beherrschten das Dorf und jeder teilte mit jedem sein Stückchen Brot. 76 Väter und Söhne kehrten von den Schlachtfeldern nicht mehr zurück. Ihre Namen sind nicht nur am Kriegerdenkmal zu lesen, sie sind auch auf den Familiengrabsteinen im Friedhof eingraviert.

Kaum aber verstummten die letzten Kanonen, da gingen auch schon die fleißigen Stinatzter daran, ihr Heimatdorf wieder aufzubauen. Sie stellten aber auch nach dem Kriege ihr Können auf dem Gebiete des Handelns abermals unter Beweis. Man kann daher mit gutem Gewissen den Satz aussprechen: „Ein Stinatzter wird niemals untergehen“, denn er verläßt sich auf seinen Fleiß oder auf seine Klugheit. Beides ist ja dem Menschen zur Erhaltung seines Lebens von der Natur gegeben.

Allgemein hört man in der näheren und weiteren Umgebung den Ausspruch: „Stinatz, eine eigene Republik.“ Ja man kann wohl den Ort Stinatz mit seiner Bevölkerung als eigene Republik bezeichnen, denn man wird kaum einen Ort finden, wo die Menschen ein derart beispielgebendes Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen. Selbst politische Gegensätze und auch nachbarliche Feindseligkeiten vermögen diese Zusammengehörigkeit nicht zu zerstören. Befindet sich ein Stinatzter in Not oder droht ihm irgendeine Gefahr, dann steht ihm selbst sein politischer Gegner oder sein sonstiger Ortsfeind helfend zur Seite. Nicht selten wird diese Zusammengehörigkeit auch mit Gewalt verteidigt. Aber auch der Ortsfremde, der sich der Mentalität der Stinatzter anzupassen vermag, genießt ihren Schutz und kann jederzeit auf ihre Hilfe hoffen. Die Stinatzter sind hilfsbereit und kameradschaftlich. Natürlich gibt es auch hier Menschen, die sich der allgemeinen Ordnung nicht fügen wollen — diese gibt es aber auch in anderen Orten und in allen Staaten. Im Allgemeinen sind die Stinatzter stolz auf ihr Heimatdorf und auf ihre Muttersprache. Wer sollte ihnen diesen Stolz nicht gönnen, ist doch Stinatz eine aufwärtsstrebende und schöne Gemeinde in unserem Heimatland Burgenland. Unger

Für die Junge Generation

My Impression of Burgenland



Nancy Wukitsevs, New York

Last summer I had the pleasure of being Miss Burgenland 1974 and visiting the land of my origin.

From the very first step off the plane in Schwechat where I received a beautiful bouquet of flowers, until I once again boarded the aircraft on my way home, I found the people to be warm and friendly.

During my five week stay in Burgenland I had many commitments to fulfill in which I met many interesting people and visited exciting places. Through the BG., I learned more about my Austrian heritage than I ever

Die Burgenländische Gemeinschaft ist gerne der Bitte nachgekommen, für die vielen ausgewanderten Burgenländer aus kroatischen Dörfern diese Hymne in der Zeitschrift der BG. aufzunehmen — gleich einem Gruß der Heimat für alle unsere kroatischen Landsleute in aller Welt.

Hrvat u Gradiscu

(M. Miloradić)

- Hrvat mi je otac
i Hrvatica mat,
a ja sam njeva krv
i vzjermi sin Hrvat!
Za moj hrvatski rod
ću živiti, ću umrit.
Zakriknut ću hurrah!
da čuje cijeli svit!
- Va slogi najde moć
i rast će mala stvar,
nesloga zruši tron,
narode i oltar!
Ki nam raskala moć
i sprši mali broj,
proklet mu budi glas!
izrod je, smrad i gnjoj!
- Gradišće nam je dom
uz nimški ocean,
na njem je mesta dost
za naš maljacki stan!
Koliko smo, to smo,
nek mali roj i broj,
Hurrah! Hrvati smo!
hurrah, k svojemu svoj!

dreamed to be possible and once more I really can say it gives me a certain kind of satisfaction to know what and where my background stems from. Austrian culture is quite different from American culture in many ways, and because the environment was different, I found it so very exciting and enjoyable.

I had the opportunity of visiting schools in various parts of Burgenland and I was able to observe the type of education and jobs available to them. I spent a few lonely hours in the capitol (Eisenstadt) with the Governor and his party.

Weekends when everyone had time to offer, there was lots of excitement for us teenagers.

On looking back, I have so many nice thoughts and memories running through my mind when I think of Burgenland. I think of the beautiful scenery, the wine cellars, grapevines, farms, music and happy people saying „Grüß Gott!“

When I left Burgenland, I felt an emptiness and a feeling as if I really were leaving a part of me behind. Being able to share the 1974 „Miss Burgenland“ billing with Romy Fla-

misch and Arlene Radostis has made me so very happy that in my heart Burgenland is truly my „Heimatland“. Love

Nancy Wukitsevs

Abschlußprogramm der Burgenländischen Gemeinschaft für das Jahr 1975 in Chicago

Mit dem österreichischen Generalkonsulent und dem Gebietsreferenten der Burgenländischen Gemeinschaft, Mr. Frank Volkovits, Chicago, wurde zum Ausklang des Jahres 1975 eine Abschlußkundgebung der Burgenländischen Gemeinschaft in Chicago arrangiert. So ist unter anderem folgendes Programm vorgesehen, welches wir schon jetzt ankündigen:

15. November 1975: Oserreicherball in Chicago

16. November 1975: Heimatabend in Chicago.

Die Regierungsdelegation, geführt vom Herrn Landeshauptmann Theodor Kery, wird auch New York am 9. November 1975 bei einem Heimatabend im Castle Harbour und Allentown am 11. November 1975 (Lehigh Sängerbund) einen Besuch abstatten. Ein Detailprogramm wird in der nächsten Vereinszeitschrift veröffentlicht.

Die Vereinsleitung der BG.

Unbegrenzte Möglichkeiten der Ausbildung als Schlüssel zur Welt

Im Jahre 1973 wurde zwischen Regierungsvertretern der Bundesrepublik Deutschland und Repräsentanten amerikanischer Universitäten und Colleges ein Abkommen getroffen, wonach jährlich eine bestimmte Anzahl deutscher Studenten, mit staatlicher Unterstützung deutscherseits, einen Teil ihrer Studien in den USA verfolgen können. Während manche dieser Entwicklung skeptisch gegenüberstehen, denken viele, daß den Numerus-Clausus-Opfern nichts Besseres hätte passieren können.

Obzwar die Studienplätze in Disziplinen, die in deutschsprachigen Ländern besonders überfüllt sind, wie z. B. Medizin, auch in den USA sehr umkämpft sind, kann jemand, der in Deutschland oder Österreich Medizin studieren will, in den USA die sogenannten pre-med-Erfordernisse erfüllen, d. h. spezifische Kurse in Chemie, Biochemie, Biologie und Physik absolvieren, die auch jeder amerikanische Student hinter sich bringen muß, bevor er sich um die Zulassung zur Medical School bewirbt.

Zu den Fächern, die sich neben den Naturwissenschaften für deutsche oder österreichische Studenten in den USA anbieten, gehören vor allem Anglistik und Amerikanistik, aber auch Psychologie, Soziologie, Anthropologie, Volkswirtschaft, politische Wissenschaft, Geschichte, Geographie, Linguistik, Romanistik und sogar Germanistik.

Was europäische Studenten an amerikanischen Universitäten und Colleges oft als angenehm empfinden, ist das fehlende Gedränge in Hörsälen und Seminaren. Hier sind Vorlesungssäle meistens nur halb besetzt. Übungs-sections oder Diskussionsklassen sind klein (zehn bis zwanzig Studenten); Proseminare und Seminare haben oft nur zwei bis acht Teilnehmer. An Kontakt mit den Lehrkräften mangelt es also keineswegs. Der Student wird ständig in die Diskussion einbezogen und sein akademisches oder berufsmäßiges Bewußtsein langsam aufgebaut. Jede Vorlesung schließt am Semester- oder Quartalsende mit einem Examen ab.

Ein weiteres Charakteristikum, das den campus in den USA von traditionellen Verhältnissen an europäischen Universitäten unterscheidet, besteht im vorherrschenden antiautoritären Milieu, das sich z. T. durch den massiven Einschlag der Psychologie in fast allen Lebensbereichen durchgesetzt hat und in dem sich auch der traditionelle angelsächsische Understatement widerspiegelt.

Die meisten europäischen Studenten steigen in den USA als Abiturienten in das dritte Jahr, das sog. „junior-year“ ein. Um ein volles Programm zu haben, müssen in jedem Semester oder Quartal drei bis vier Kurse (zwölf bis sechzehn Semester- oder Quartalstunden) belegt werden. An manchen Colleges und Universitäten werden auch ausländ-

dische Studenten zugelassen, die das Abitur noch nicht gemacht haben. Das Abitur entspricht nämlich dem Abschluß eines zweijährigen Lehrgangs an einem Junior College. Um aber an einem undergraduate College zugelassen zu werden, braucht man nur den erfolgreichen Abschluß einer High School, oder eine entsprechende ausländische Ausbildung nachzuweisen.

Von den mehr als dreitausend höheren Lehranstalten in den USA ist die Gruppe der sogenannten „undergraduate colleges“ die stärkste. An diesen kann man ein vierjähriges Studium mit einem B. A. (Bachelor of Arts) oder einem B. S. (Bachelor of Science) Grad abschließen. Um sich danach einen Magistergrad zu erwerben, muß man zwei bis vier weitere Semester studieren. Nur in manchen Fächern läßt sich dies an einem undergraduate College verwirklichen. Nach Erlangung ihres B. A. oder B. S. Grades übersiedeln die meisten Weiterstudierenden daher an die graduate school einer Universität.

Ein Teil der undergraduate Colleges wird staatlich unterhalten, die anderen von privaten Interessensgemeinschaften. Da in den USA das Bildungswesen nicht zentralisiert ist, unterscheidet sich das Angebot dieser Institutionen aus Konkurrenzgründen oft sehr voneinander. Die Atmosphäre und die Studienmöglichkeiten einer staatlichen Lehranstalt dieser Kategorie sei am Beispiel von Winona State College, Minnesota, näher dargestellt.

Die neueste, auf dem campus zu erkennende Entwicklung ist durch eine ernstere Stimmung der Studenten und eine zunehmende Neigung zu berufsorientierten Kursen gekennzeichnet. Die ernstere Einstellung ist z. T. darauf zurückzuführen daß es durch Inflation und den Mangel an Arbeitsstellen für viele Studenten schwerer geworden ist, neben dem Studium ihren Lebensunterhalt wenigstens teilweise zu bestreiten. Ungefähr die Hälfte der Studierenden am Winona State College sind auf eigenen Verdienst angewiesen, um überhaupt studieren zu können. Etwa ein Drittel sind Teilzeitstudenten.

Im Herbst 1974 waren am Winona State College insgesamt 4879 Studenten immatrikuliert. 3881 besuchten Klassen auf dem campus; die übrigen nahmen an Vorlesungen teil, die im Rahmen des „Continuing Education“ und des „External Studies“ Programms, einer Kombination von Erwachsenenbildung und Fernunterricht, in verschiedenen auswärtigen Zentren regelmäßig gehalten oder durch das Fernsehen übertragen werden.

Bis 1970 erfüllte Winona State College vorwiegend die Rolle einer Lehrerbildungsanstalt. Zur Zeit lassen sich, wegen des Lehrkräfteüberschusses, nur ungefähr ein Drittel der Studenten am College in der Pädagogik ausbilden. Außer Lehrern bildet die Pädagogische Abteilung auch Schul-Administratoren für Primär- und Sekundarschulen aus und neuerdings auch Kandidaten für administrative Stellen im Staatsdienst mittlerer Stufe. Als Teil dieses Programms absolviert der Kandidat ein kurzfristiges Praktikum bei einer öffentlichen administrativen Behörde.

Zu den neuesten Ausbildungsmöglichkeiten am Winona State College gehört auch das Programm mit einer Konzentration im Nachrichtenwesen. Nicht nur die zur eigentlichen Produktion gehörenden Aspekte werden dabei berücksichtigt, sondern auch die administrativen und verkaufstechnischen. Das College besitzt ein Farbfernsehstudio, in dem informative und experimentelle Programme von Studenten hergestellt werden, die, mit Kabelanschluß, auch in Privatwohnungen empfangen werden können.

Im audio-visual-center werden den Studenten auch Gelegenheiten geboten, die Vorlesungen durch den Gebrauch von einschlägigen Realien zu ergänzen. Einzelne Kurse, wie z. B. „Physical Geography“ können mit Hilfe des im „A-V-Center“ für diesen Zweck bereitgestellten audio-visuellen Materials durch Selbstschulung absolviert werden.

Zu den Seminaren, die 1974 am Winona State College geboten wurden, gehören folgende: „Frauen in Winona“, „Große politische Journalisten“, „Die Energiekrise“, „Inflation und Regierungsmaßnahmen“, „Der Konsument und die Inflation“ und „Phototechnik“.

Die größte derzeitige anlagenmäßige Änderung am Winona State College besteht in der Vergrößerung der student union, einem Gebäude, wo sich die Studenten beim Kegeln, bei Tischtennis, air-hockey, pin-ball-Maschinen u. dgl., ihre Freizeit vertreiben können. Die Anlagen für anspruchsvollere sportliche Betätigung sind ebenfalls ziemlich neu, so z. B. die große Turnhalle, in der gleichzeitig drei oder vier Korbballspiele ausgetragen werden könnten und die im Winter zeitweilig in drei Tennisplätze verwandelt wird. Im selben Gebäude befindet sich auch das Schwimmbecken, die handball-courts, die Anlagen zum Stemmen und Reißen und die kleine Turnhalle, wo u. a. Ringkämpfe (wrestling) ausgetragen und Tanzstunden gegeben werden.

Trotz der Inflation sah man sich am Winona State College nicht zu einer Erhöhung der Studiengebühren (tuition) veranlaßt. Bei der derzeitigen Gebühr von 8 Dollar die Quartalstunde für Einheimische und 16,25 Dollar für ausländische undergraduates ist Winona State College zu den Institutionen mit den günstigsten finanziellen Bedingungen zu rechnen. Die Gesamtauslagen eines einheimischen Studenten stellen sich derzeit auf ungefähr 516 Dollar das Quartal (drei Quartale im

Schuljahr) und die Kosten für non-residents (Auswärtige) auf zirka 644 Dollar.

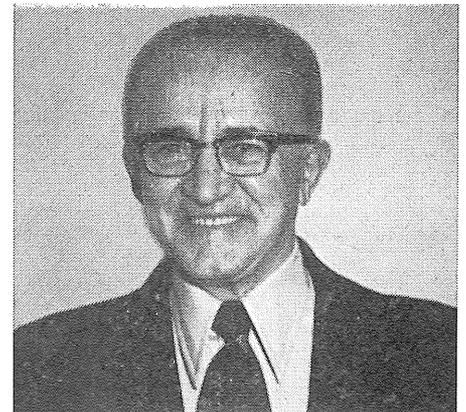
Die Gesamtkosten für die Ausbildung eines Studenten belaufen sich jährlich auf ungefähr 6000 Dollar. Der Betreffende bezahlt aber effektiv nur ungefähr ein Drittel davon. Der Rest fällt auf Kosten des Staates. Kurs Teilnehmer, die über 65 Jahre alt sind, brauchen in Minnesota kein Schulgeld zu bezahlen.

Die Anzahl der am Winona State College studierenden Ausländer ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Derzeit sind 23 Nationen hier vertreten. Während aus manchen Weltteilen Studenten über Kulturzentren an amerikanischen Colleges untergebracht werden, setzen sich die meisten Studierfreudigen direkt mit dem „Registrar“ oder dem „Foreign Student Advisor“ einer betreffenden Lehranstalt um nähere Auskunft brieflich in Verbindung.

Für den deutschsprachigen Studenten sollte sich das Studium am Winona State College als besonders aufschlußreich und interessant erweisen, zumal die Bevölkerung dieser Gegend Amerikas vorwiegend west- und nordgermanischer Herkunft ist und z. T. die jeweilige Muttersprache noch zu hören ist. In der Bibliothek von WSC befindet sich auch das „Southeast Minnesota Historical Center“, in dem sämtliche, seit 1858, dem Gründungsjahr des Colleges, erschienenen einschlägigen Materialien vorliegen. Durch diese Sammlung gewinnt die Lehranstalt, als ältestes staatliches College westlich des Mississippi, zusätzliche Bedeutung.

Jacob Steigerwald, Ph. D.

Wir stellen einen BG-Mitarbeiter aus USA vor: Martin Deutsch



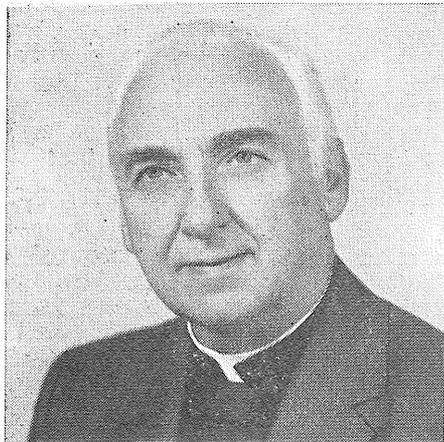
Martin Deutsch wurde im Jahre 1903 in Neuhaus in der Wart geborgen. Die Eltern wanderten bereits 1905 nach Amerika aus. Er selbst kam 1921 nach Nazareth/Pa., wo er heute noch lebt. Martin Deutsch weilte zusammen mit seiner Gattin im Jahre 1957 und 1967 auf Heimaturlaub. 1974 war Martin Deutsch wieder auf Heimatbesuch, doch leider allein, da seine Frau im Jänner vorigen Jahres gestorben ist.

Goldene Hochzeit in Chicago

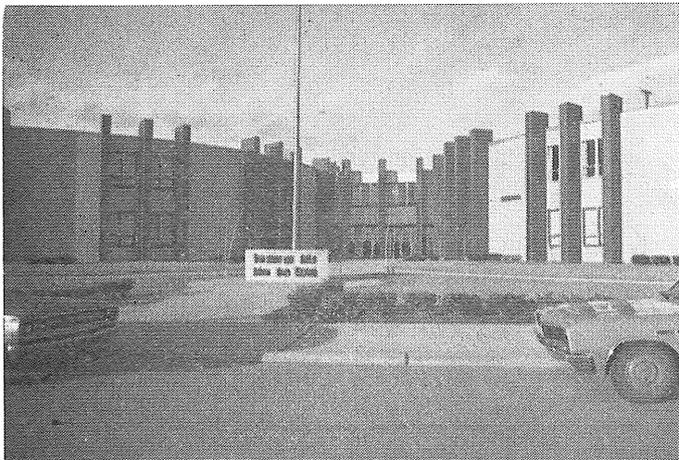


Kürzlich überreichte unser Gebietsreferent in Chicago, Mr. Frank Volkovits, dem Ehepaar Seper in Chicago aus Anlaß der Goldenen Hochzeit einen Geschenk-korb.

40jähriges Jubiläum — Pastor William Böhm — Chicago



Pastor William Böhm wurde von über 500 Teilnehmern zu seinem 40. Jubiläum in der Bethel Kirche, 1014 North Springfield Ave in Chicago, in einem besonderen Gottesdienst um 3 Uhr nachmittags geehrt. Bethel Kirche (Bethlehem) war schon die Kirche seiner Eltern. Hier besuchte er die von der Kirche geleitete evang. Volksschule, wurde hier konfirmiert und nach seinen Studien im Jänner 1935 als Pastor eingesetzt.



High School von Northampton

Dr. Preuss, Pres. der Evang. Luth. Missouri Synode, gratulierte mit Pfarrer Happel vom North Distrikt und mit vielen Theologen und zahlreichen Schulfreunden, die von fern und nah kamen. Telegramme von Präsident G. Ford und Governor (Landeshauptmann) D. Walker und Bürgermeister von Chicago R. Daily waren nur einige der vielen, vielen Glückwünsche, die er erhielt.

Pastor Böhm ist einer der wenigen deutschen Predigern, die noch jeden Sonntag neben dem englischen Gottesdienst einen deutschen Gottesdienst halten. Obwohl es in der Bethelkirche und in zahlreichen anderen Kirchen in den letzten Jahren durch das Absterben der älteren Einwanderer und die Wertsiedlung der jungen Generation nach den Vororten von Chicago an tätigen Mitgliedern mangelt, ist es Pastor Böhm noch möglich, die Türen der evang. Volksschule der Kirche offenzuhalten.

Zudem vergißt er die Frauen und Männer nicht, die im Evang. Altersheim „Hamlinhaus“ sind. Sein Verständnis für alle Menschen ist unbegrenzt. Seine Eltern wanderten aus dem Burgenland um die Wende des Jahrhunderts nach Amerika aus. Sein Vater Josef stammte aus Neustift bei Schlaining und seine Mutter Anna, geb. Ofenbeck, aus Mariasdorf. Leider war es seinen Eltern nicht möglich, das große Heimweh durch eine Reise ins schöne Heimatland zu lindern.

1970, kurz vor dem Tode seines Vaters, war es Pastor Böhm mit Frau Ruth, geb. von Marozick, möglich, eine Reise nach Europa zu unternehmen und unter anderem die Dörfer und Kirchen seiner Eltern im Burgenland und die zahlreichen lieben Verwandten kennenzulernen. In der Evang. Kirche in Stadt Schlaining hielt er einen unvergeßlichen Gottesdienst zur Erinnerung an seine Eltern und alle ausgewanderten Burgenländer.

1971 wurde er mit der Leitung der evang. Feierlichkeiten in Chicago für die Feier „50 Jahre Burgenland“ von Superind. Gamauf betraut. Ein deutscher Gottesdienst in seiner Bethel

Kirche sowie viele andere Veranstaltungen feierte er mit Bischof DDR. Stefan Laszlo gemeinsam.

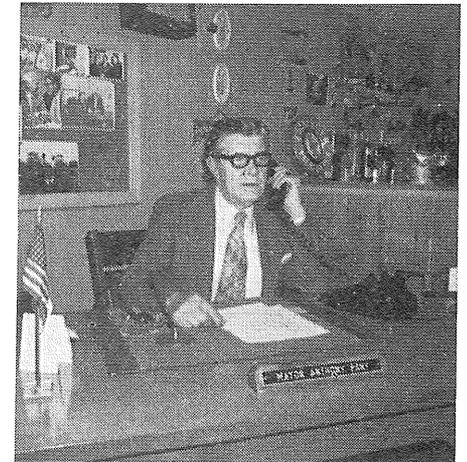
Durch 40 Jahre war es dem Sohn einfacher Auswanderer möglich, das Wort Gottes in der Neuen und in der Alten Welt zu verkündigen. Möge der liebe Gott auch forthin seine Arbeit segnen!

HS-Dir. OSR Alois Payer, 70 Jahre

Kürzlich feierte OSR Alois Payer, Jennerdorf, seinen 70. Geburtstag. Dem Jubilar, der lange Jahre Direktor der Hauptschule Jennerdorf war, wurden aus Anlaß des Jubiläums viele Ehrungen dargeboten. Auch die Burgenländische Gemeinschaft gratulierte ihrem Mitarbeiter zu seinem Geburtstag recht herzlich.

Städtepartnerschaft Northampton — Stegersbach

Der Bürgermeister von Northampton, Mayor Anthony Pany, wird im heurigen Jahr zur Amerikawoche nach Stegersbach



kommen. Bekanntlich hat der Bürgermeister von Stegersbach, HS-Dir. Alexander Pratl, im Vorjahr bei seinem Besuch in Northampton eine Städtepartnerschaft zwischen Stegersbach und Northampton angebahnt. Der Gegenbesuch des Bürgermeisters von Northampton, Anthony Pany (aus Tudersdorf stammend), wird in der Zeit vom 14. bis 20. Juli dieses Jahres erwartet. Das Bild zeigt Bürgermeister Pany in seinem Amtsraum.



Die Bibliothek von Northampton

CHRONIK DER HEIMAT

ALTHODIS: Es starben: Leopoldine Simonovits im 73. Lebensjahr und Anna Bersceny im Alter von 83 Jahren.

APETLON: Michael Weinzettl starb nach langem, schwerem Leiden. Er war ein treues Mitglied der Burgenländischen Gemeinschaft.

BADERSDORF: Karl Foll starb im Alter von 60 Jahren.

BONISDORF: Karl Meitz, Nr. 10, starb im 76. Lebensjahr.

BURGAUBERG: Es starb Johanna Ferstl im Alter von 81 Jahren und Maria Skaper im Alter von 72 Jahren.

D.-KALTENBRUNN: Im Alter von 84 Jahren starb Josef Koch (Hütterkoch) D.-Kaltenbrunn-Berg. Die Feuerwehr, der Gesangsverein und die Musikkapelle aus D.-Kaltenbrunn gaben ihm das letzte Ehrengelächter. — Eduard Prinner aus D.-Kaltenbrunn und Gerhild Weinhofner aus Rudersdorf schlossen den Bund fürs Leben.

D.-TSCHANSTCHENDORF: Agnes Pany verstarb am 2. Feber.

EISENSTADT: Stefan und Luise Csanyi feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

FRANKENAU: Karl Hergovich promovierte an der Wiener Universität zum Dr. med. Der junge Arzt ist der Sohn von Karl und Maria Hergovich (Oberamtsrat). Die Frankenauser sind auf Dr. Karl Hergovich besonders stolz, da er der erste Arzt dieser Gemeinde ist.

FRAUENKIRCHEN: Es vermählten sich Dietmar Rucker und Franziska Pelzer. Elisabeth Albrecht starb im 69. Lebensjahr und Franz Hochedlinger im 49. Lebensjahr.

GRODNAU: Den Ehebund schlossen Hans Szep und Hilde Pilzlar aus Jormannsdorf.

GRIESELSTEIN: Johann Lendl starb im Alter von 67 Jahren.

GROSSBACHSELTEN: Josef Schuch starb im Alter von 70 Jahren.

GROSSMÜRBISSCH: Hans Klucsarits schloß mit Ute Dührkopp (aus Deutschland) den Bund der Ehe. — Im Alter von 78 Jahren starb Johann Samu.

GROSSPETERSDORF: Wilhelm Pratscher starb im Alter von 60 Jahren.

GÜNSECK: Karl Koller starb im Alter von 71 Jahren.

GÜSSING: Franz Horvath und Helene Döcker vermählten sich. —

Es starben: Julius Magyar im Alter von 66 Jahren, Emmerich Jandratsits im Alter von 77 Jahren und Irmgard Kloiber 33 jährig.

GÜTTENBACH: Brigitte Radakovits starb 62 Jahre alt.

HEUGRABEN: Josef Zlokliklovits starb im Alter von 78 Jahren und Maria Kellner im Alter von 87 Jahren.

HEILIGENRUNN: Das überaus seltene Ehejubiläum, die „Gnadenhochzeit“, feierten Rosalia und Felix Trinkl in Heiligenbrunn. Dem Jubiläumsgottesdienst und der anschließenden Feier wohnten neben den 76 Familienmitgliedern — Kindern, Enkeln und Urenkeln — auch NR Ing. Gradinger, Bürgermeister LABg. Deutsch, in Vertretung des Diözesanbischofs Dechant Tonweber, der Leiter der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, LABg. Marx, und der Leiter des landwirtschaftlichen Bezirksreferates, Dipl.-Ing. Wanka, bei. Felix Trinkl war bereits in der Zeit der Ersten Republik von 1927 bis 1945 Bürgermeister der Gemeinde und erwarb sich große Verdienste um die Kommunalpolitik. Rosalia und Felix Trinkl sind die Großeltern von Pfarrer Alois Luissner aus Gerersdorf, der auch den Festgottesdienst zelebrierte.

HORNSTEIN: Altbürgermeister und Ehrenbürger Gottfried Szinovatz, Träger des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

INZENHOF: Emmerich Jost, Nr. 30, starb im Alter von 77 Jahren. Johann Lang, Nr. 134, starb 74 Jahre alt. Maria Jost, Nr. 122, starb im 75. Lebensjahr.

JENNERSDORF: Kanzleidirektor i. R. Hermann Ganster, der auch 21 Jahre als staatsanwaltschaftlicher Funktionär beim Bezirksgericht Jennersdorf wirkte, wurde ehrend verabschiedet. Leitender Staatsanwalt Dr. Henhappel vom Landesgericht Eisenstadt dankte ihm herzlich für seine langjährige, gewissenhafte Arbeit. Tief gerührt für die zuteilgewordene Ehrung erklärte Kanzleidirektor Ganster, er habe sich stets als Vermittler zwischen Gesetz und Recht und der Bevölkerung gefühlt.

KLEINMUTSCHEN: Cäcilia Kolarich starb im Alter von 67 Jahren.

KLEINWARASDORF: 68jährig starb Franz Rasztovits, Nr. 211.

KRENSDORF: Johann Morawitz feierte seinen 65. Geburtstag. — Ida Millendorf starb im 84. Lebensjahr.

KROTTENDORF: Franz Weber aus Henndorf und Maria Sampt schlossen den Ehebund.

KUKMIRN: Im Familienkreise feierte Frau Julia Schober, Nr. 55, ihren 80. Geburtstag.

LIMBACH: Vor dem Standesamt Kukmirn schlossen der Hilfsarbeiter Eduard Koglmann, Nr. 32, und die Metallarbeiterin Gisela Kulovits, Nr. 32, den Bund der Ehe. — Im Alter von 79 Jahren starb die Landwirtin Julia Unger, Nr. 61.

LINDGRABEN: Anna Luka, Nr. 85, starb im 76. Lebensjahr.

LOCKENHAUS: Georg Gilschwerth, Graben 2, starb im Alter von 78 Jahren. Anna Schoberwalter starb im 66. Lebensjahr.

LOIPERSBACH: Johann Tschürtz, Angergasse, starb im 77. Lebensjahr und Michael Posch, Hauptstraße, im 89. Lebensjahr.

LOIPERSDORF: Franz Propst starb im Alter von nur 18 Jahren. — Hans Nicko vermählte sich mit Helga Ziermann.

MATTERSBURG: Bei Erdaushubarbeiten für eine Gruft im Areal des neuen Friedhofes von Mattersburg wurden antike Tonscherben sowie ein alter Tierzahn gefunden. Dr. Kaus, Archäologe am Landesmuseum, datierte die Funde als bronzezeitlich. Seiner Ansicht nach handelt es sich bei der Fundstätte um die Abfallgrube einer prähistorischen Siedlung. — Die Eheleute Karl und Karoline Steiner feierten die Goldene Hochzeit. — Es starben: Anton Stich im 87., Johann Leitgeb im 75. und Michael Strodl im 53. Lebensjahr.

MINIHOF-LIEBAU: Es starben Karl Schmelzer im Alter von 72 Jahren und Johanna Schwarzl im Alter von 54 Jahren.

MISCHENDORF: Geistlicher Rat Rudolf Jirku feierte den 70. Geburtstag. Die Lehrer der umliegenden Schulen, und die Angehörigen der Pfarrgemeinde stellten sich mit herzlichen Glückwünschen ein. Geistl. Rat Rudolf Jirku ist Ehrenbürger seiner großen Pfarrgemeinde.

MOGERSDORF: Kürzlich wurde der im 85. Lebensjahr verstorbene Franz Tonweber zu Grabe getragen. Franz Tonweber, der Vater des Dechantpfarrers von Stegersbach, war nahezu 60 Jahre Meßner seiner Heimatpfarre. Am offenen

Grabe sprachen Dr. Iby von der Diözese Eisenstadt und Vertreter der Pfarren Mogersdorf und Stegersbach.

MOSCHENDORF: Lieselotte Astl, Moschendorf 24, und Erwin Kedl, Moschendorf 69, schlossen den Bund fürs Leben. Das jungvermählte Paar grüßt alle Verwandten in den USA, in Canada und auch in der Heimat.

MÜLLENDORF: Es vermählten sich Franz Tschögl und Anna Striok.

NECKENMARKT: Theresia Hahn starb im Alter von 86 Jahren und Franz Wieder im Alter von 63 Jahren.

NEUBERG: Es starben: Elisabeth Kulovits, Nr. 96, 80 Jahre alt, Gustav Radakovits, Nr. 81, 71 Jahre alt, Karl Walter Hier, Nr. 37, 64 Jahre alt. — Geheiratet haben Günter Weiner und Edith Simon aus Kohfidisch sowie Stefan Csencits und Katharina Brcic.

NEUDAUBERG: Josefa Stranzl starb im Alter von 87 Jahren.

NEUSIEDL B. G.: Vor dem Standesamt Kukmirn und in der Filialkirche der evang. Pfarrgemeinde Kukmirn in Neusiedl schlossen der Musiklehrer Reinhard Kracher, Neusiedl 69, und die Näherin Hannelore Geschl, Neusiedl 94, den Bund der Ehe.

NEUSTIFT B. G.: Den Bund der Ehe schlossen Willi Luiser und Monika Petz sowie Anni Amtmann und Franz Drauch aus Poppendorf. — Im Alter von 81 Jahren starb Julianna Botisch.

NIKITSCH: Es starben Paul Divos im Alter von 48 Jahren und Josef Fleischhacker im Alter von 37 Jahren.

OBBERDROSEN: Im Gnadentalter von 97 Jahren starb Veronika König.

OBBERLOISDORF: Im 91. Lebensjahr starb der ehemalige Tischler-Bezirksinnungsmeister Franz Grünwald.

OBBERPETERSDORF: Es starb Josef Wildzeisz im Alter von 76 Jahren.

OLBENDORF: Es vermählten sich Eduard Halper aus Oberdorf und Anna Maria Bischof sowie Emil Pilz und Josefa Stampf. — Karl Weber starb im 81. Lebensjahr.

OGGAU: Die Ehepaare Franz und Leopoldine Stipsits, Josef und Rosalia Reinprecht sowie Franz und Theresia Wimmer feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

PAMHAGEN: Der Elektriker-geselle Herbert Lentsch, Mählgasse 2, und Maria Leier, Triftgasse 52, schlossen den Bund der Ehe.

POPPENDORF: Im 87. Lebensjahr starb Cäcilia Hesinger.

REINERSDORF: Franz Ovajko lebte seit 1948 in New York, USA, bei seinen Kindern. Nach 26jähriger Abwesenheit konnte er seine Heimat nicht mehr lebend sehen. Seine sterbliche Hülle wurde von den USA in sein Heimatdorf überführt und dort unter Anteilnahme der Bevölkerung der Heimerde übergeben.

RUDERSDORF: Anna Gstettner (69) starb nach kurzem, schwerem Leiden. Herr Franz Braun starb im 82. Lebensjahr.

SIGLESS: Anna Szele, Garten-gasse 26, starb im Alter von 76 Jahren.

STEGERSBACH: Volksschuldi- rektor i. R. OSR Ferdinand Kellner, Nr. 593, und seine Gattin Gisela begingen in aller Stille im Kreise ihrer engsten Verwandten das Fest der Goldenen Hochzeit.

ST. MARTIN A. D. R.: Karl Studený starb im Alter von 83 Jahren. Johann Zotter starb 55jährig.

TSCHANIGRABEN: Rosina Kurta, Nr. 4, starb 68 Jahre alt.

TSCHURNDORF: Es vermählten sich Gerda Geißler und Johann Schock aus Oberpetersdorf.

UNTERRABNITZ: Unerwartet starb Volksschuldirektor Franz Baumgartner im 49. Lebensjahr.

UNTERWART: In Wien-Otta- kring schloß der Obmann des Ver- eines „Heimathaus Unterwart“, Dr. Karl Seper, mit Maria Sobr, geborene Farkas den Bund fürs Le- ben.

WEPPERSDORF: Juliane Reitter feierte ihren 90. Geburtstag. — We- nige Tage vor Vollendung seines 92. Geburtstages starb Josef Tremmel.

WIESFLECK: Theresia Hutter starb im Alter von 75 Jahren.

WINTEN: Maria Horvath, Nr. 25, starb nach schwerem Leiden.

WÖRTHBERG: Im Alter von 76 Jahren starb Josef Fenz. Er war in der Nachkriegszeit Bürgermeister von Wörtherberg.

ZAGERSDORF: Es vermählten sich Maria Kutrovats und Mathias Klikovits.

ZÄHLING: Theresia Kurz starb im Alter von 64 Jahren.

ZEMENDORF: Im 68. Lebensjahr starb Angela Kemmer.

Aus dem Nachbarland Steiermark

ALTENMARKT: Die Gemeinde plant die Errichtung eines Ern- tekindergartens, der jedes Jahr wäh- rend der Sommerferien in Betrieb sein wird.

GROSSWILFERSDORF: Im Alter von 68 Jahren starb die Pensioni- stin Maria Wister. — Ein tragi- scher Arbeitsunfall, bei dem ein Vater von zehn Kindern getötet wurde, ereignete sich beim Holz- schlägern in Großwilfersdorf. Der Landwirt Johann Gölles (66) schlä- gerte mit seine beiden Schwieger- söhnen Holz. Eine fallende Föhre streifte einen anderen Baum und fiel dadurch in eine andere Rich- tung. Johann Gölles wurde vom hochwippenden Ende des Stammes im Gesicht getroffen und auf der Stelle getötet.

FÜRSTENFELD: Der Rentner- und Pensionistenbund Fürstenfeld überreichte Bezirkshauptmann ORR Dr. Fromm 100.000 Schilling für die im Bau befindliche Alten- wohnanlage, die nach Fertigstellung im Jahre 1977 110 bis 120 alten Menschen des Bezirkes Fürsten- feld eine moderne Wohnstätte wer- den soll. Der Obmann des Pensio- nistenbundes, Kontrollinspektor i. R. August Lenger, dankte vor al- lem Landeshauptmann Dr. Niederl sowie Labg. Josef Schrammel und Bürgermeister Dr. Maier für die Realisierung dieser komfortablen Wohnanlage. Das Land Steiermark wird diesen Bau mit 11,3 Millionen Schilling aus Mitteln der Wohnbau- förderung subventionieren, den ver- bleibenden Teil der Kosten wird vorerst der Bezirksfürsorgever- band, in dem alle Gemeinden des Bezirkes vereint sind, bestreiten. — Fahrerflucht beging der 45jährige Kaufmann Johann F. aus Fürsten- feld, nachdem er auf der Landes- straße in Dietersdorf den Radfah- rer Ludwig Eichner, 69, Pensionist aus Fürstenfeld, mit seinem Pkw niedergestoßen hatte. Eichner er- litt dabei lebensgefährliche Verlet- zungen. Der flüchtige Lenker konn- te ausgeforscht werden.

SÖCHAU: Es starben die Land- wirtin i. R. Maria Schrammel aus Übersbach, Rittschein Nr. 31, 67 Jahre alt; die Pensionistin Maria Kaplan aus Söchau, Aschbach Nr. 6, 91 Jahre alt; der Landwirt i. R. Franz Lipp aus Söchau, Ruppers- dorf Nr. 41, 65 Jahre alt; die Tabak- fabriks-pensionistin Berta Schlager aus Übersbach, Hartl Nr. 34, im 84. Lebensjahr.

Garten-Center K. HACKL

8280 Fürstenfeld, Hauptstraße 17, Tel. 03382 / 3188

25 Jahre Gartenbaubetrieb – Markenbaumschule

8262 ILZ 136, Tel. 03385 / 272

Infolge Erweiterung und Neugestaltung unseres Betriebes können wir Ihnen, sehr verehrte Kunden aus nah und fern, eine außergewöhnlich reiche Auswahl an Obstbäumen, Ribiseln, Stachelbeeren, Hecken, Schlingpflanzen, Schnittblumen, Topfpflanzen, Balkon- und Beetpflanzen und verschiedene Arten von Koniferen (Nadelgehölze) aus eigenen Kulturen präsentieren. — Weiters erhalten Sie bei uns Trocken-gestecke und Kränze. — Für eine rasche Besorgung eines Blumenstraußes außerhalb der Geschäftszeiten steht Ihnen ein Blumenautomat zur Verfügung, in dem Sie ein Strauß nur 3× S 10.— kostet. Auch etwaige andere Wünsche, wie Gestaltung Ihres Gartens und kostenlose fachmännische Beratung erfüllt Ihnen gerne unser geschultes Team.



IHR SOHN

ist 14 bis 16, wohnhaft irgendwo in Österreich. Er kann in nur 2 Jahren eine Ausbildung zum **Datenverarbeitungs-Kaufmann** mit Öffentlichkeitsrecht (Polytechn. Ersatz) in Wien absolvieren, wobei ein Unterricht von 9 bis 17 Uhr und zusätzliche Übernachtungsmöglichkeit geboten wird (Schulkantine, Samstag unterrichtsfrei).

Die Nachfrage ist enorm, (8 Firmenanfragen je Absolventen), das durchschnittliche Anfangsgehalt lag 1974 über S 5300.—, Spitzen bis S 10.000.—.

Interessenten aus ganz Österreich erhalten gratis eine Broschüre gegen Einsendung dieses Inserates zugesandt.

SD

Erste Österr. Schule für Datenverarbeitungs-Kaufleute — Dir. Dala

1030 WIEN, Salmgasse 6, Telefon 73-16-67

BG.

Der Dollar und Europa

Auf den internationalen Devisenplätzen hat in diesen Wochen wieder beträchtliche Unruhe geherrscht. Der Dollar kam ins Rutschen und sank so z. B. in Wien seit Anfang Dezember von 18 S auf 16.30 S (Mittelkurse), und ähnliche, zum Teil noch größere Kurseinbußen gab es auf anderen Plätzen, insbesondere in Frankfurt und Zürich, wobei die Deut-

sche Bundesbank wiederholt, aber ziemlich erfolglos, den Dollar-Kurs durch Stützungsankäufe zu halten suchte und wobei auch die Schweizer mit der Erhöhung des Negativzinssatzes von 12 auf 40 Prozent die Entwicklung nur wenig bremsen konnten. Negativzinsen? Normalerweise bekommt man für bei einer Bank eingelegtes Geld Zinsen. Bei Negativzinsen muß der Einleger — in diesem

Fall Ausländer, die ihre Dollars in Franken verwandelten — Zinsen zahlen. Wenn nun trotz 40 Prozent Negativzinsen weitere Dollarströme in der Schweiz landeten, so offenbar deswegen, weil die Dollar-Halter mit weiteren, prozentuell über der Negativzinsbelastung liegenden Kurseinbußen der US-Valuta rechneten.

Die Gründe der Dollar-Schwäche? Es sind mehrere. Da ist erstens das US-

Außenhandelsdefizit von 1974 in der Höhe von 3,065 Mrd. Dollar — nach dem von 6,4 Mrd. Dollar anno 1972 das zweithöchste in der Geschichte der USA. Zweitens ist da Präsident Fords neuer Wirtschaftskurs mit seiner Politik des billigen Geldes, das Dollar-Halter nach Ländern mit höheren Zinssätzen Ausschau halten läßt. In die gleiche Richtung dürften, drittens, Zweifel an einer positiven Entwicklung der US-Wirtschaft in der nächsten Zeit wirken. All das hat offenbar die Olexportländer veranlaßt, einen Teil der Ihnen in Form von Dollars zufließenden Exporterlöse nicht mehr am amerikanischen Geldmarkt und auch nicht am Eurogeldmarkt anzulegen, sondern in andere Währungen, Franken und DM vor allem, zu verwandeln. Und dazu kamen sicherlich gleichartige Dispositionen großer Unternehmen, nicht zuletzt der sogenannten „Multis“, die immer über beträchtliche liquide Mittel verfügen und sie, wenn sie eine Kursgewinnchance wittern, entsprechend einsetzen.

Fortsetzung folgt!

Das Angebot des Monats:

ATHEN

Die Hauptstadt Griechenlands war seit eh und je das kulturelle und geistige Zentrum des Landes. Lassen Sie sich beeindrucken von den Zeugen vergangener Kulturen, von denen wohl das majestätische Wahrzeichen Athens, die Akropolis, am bekanntesten ist. Aber auch der moderne Stadtteil kann Ihnen einiges an Sehenswürdigkeiten bieten. Wie wäre es mit einem Glas „OUZO“ oder „REZINA“, zwei der bekanntesten griechischen Getränke, in einer malerischen Taverne im Pyräus. Am besten ist es, Sie lassen sich von der Vielfalt Athens überzeugen. Wir sind sicher, daß auch Sie aus dieser modernen Stadt mit ihrer tausendjährigen Vergangenheit, begeistert zurückkehren werden. 16. — 19. Mai 1975 S 2490.—. Einbettzimmerzuschlag S 290.— (28. 5. — 1. 6.) S 380.—. Aufzahlung Flug 1. Klasse S 200.—.

Unser Preis beinhaltet: Flug Wien — Athen — Wien, Touristenklasse, 15 kg

Freigeäck, Bordservice. Unterbringung: Hotels der guten Mittelkategorie (alle Zimmer Dusche, WC, Aircondition) im Zentrum gelegen, incl. Frühstück. Folgende fakultative Ausflüge stehen während des Aufenthaltes in Athen zur Auswahl: Stadtrundfahrt, Athen bei Nacht, Kap Sunion, Inselrundfahrt, Argolis, Delphi. Es gelten die allgemeinen „Reise- und Stornobedingungen“ der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Fremdenverkehr, Fachgruppe der Reisebüros sowie die besonderen Bestimmungen der Beteiligten. Tarifstand Juli 1974. Preis und Programmänderungen vorbehalten. Anmeldungen schriftlich an die BG.

Neuer größerer Betrieb in Oberpullendorf

Nach längeren Verhandlungen wird die bundesdeutsche Firma „Preh“ in Oberpullendorf mit der Errichtung von Betriebsgebäuden für eine Zweigniederlassung beginnen. Es ist eine Investition von 35 Millionen Schilling geplant. Der Betrieb wird elektrische Bauteile erzeugen und in der Endausbaustufe 250 Menschen beschäftigen.



Das führende Europäische Leihwagenunternehmen mit mehr als 1000 Stationen

Ihre Leihwagenreservierung für den nächsten Aufenthalt in der Heimat zu äußerst günstigen Konditionen nimmt entgegen:

BURGENLÄNDISCHE GEMEINSCHAFT
8382 Mogersdorf 2, Tel. 03154-25506

Landsleute in Amerika!

Wendet Euch in allen Reiseangelegenheiten — seien es Flug-, Schiffs- und Pauschalreisen, Kreuzfahrten, Bus-, Eisenbahnreisen, Hotel-Reservierungen, Auto-Miete, Geschenkpakete nach Ost- und Westeuropa, Geldwechsel etc. an

Continental Travel Bureau Inc.

1651 — Second Avenue
betw. 85th und 86th Street
New York, N. Y. 10028
Tel. 212-737-6705

Mr. Joe Baumann

Mr. Gerhard Knabe

Liebe Landsleute!

Uhren und Schmuck sind Geschenke von bleibendem Wert und nirgends so günstig wie in Österreich.

Ich halte daher eine besonders schöne Auswahl an **Diamantringen, Dukatenbroschen, goldenen Armbändern, Manschettenknöpfen, Halsketten, Armbanduhren (Omega, Eterna) und Kuckucksuhren** für Sie bereit.

Besuchen Sie mich bitte während Ihres Aufenthaltes in der alten Heimat!

Ihr Uhrmachermeister und Juwelier

Willi Mayer

7400 Oberwart

Hauptplatz 8, Telefon 03352-448

7540 Güssing

Hauptplatz 1, Telefon 03322-2421

Ferdinand Kurta

tischlerei und möbelhaus
raumgestaltung - eigene entwürfe

8280 Fürstenfeld,
klostergasse 6-8, tel. 03382-2207
bismarckstraße 3, tel. 2617

Erfreuliche Briefzeilen!

Unser Mitarbeiter Felix Temmel (Vancouver) gab uns einen Situationsbericht aus seinem Wirkungsbereich.

Vor einem Jahr wählte ihn der „Austrian Vancouver Club“ zum Kulturdirektor. Der Club besteht seit Februar 1971. Die Mitgliederzahl stieg sehr rasch von 30 auf 250. Mr. Temmel und seine Gattin leiten das Club-Heim. Die Vergrößerung der Halle hierfür hat nicht nur viel Geld gekostet sondern auch viel Zeit in Anspruch genommen. Auf die echte Mitgliederzahl abgestimmt, besuchen ca. 700 Leute das Club-Heim, in dem reger Betrieb herrscht: Clubabende mit Tanz, Faschingsveranstaltungen, Maifest und Weinlesefest... „Bei all diesen Veranstaltungen“, schrieb Mr. Temmel, „haben wir die Burgenländer nicht vergessen“. Im großen Rahmen wurde die 50-jährige Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich damals gefeiert. Ein großer Erfolg!

Felix Temmel gab u. a. auch eine Vorschau für den Besuch des Diözesanbischofs DDr. Laszlo in Edmonton und Vancouver (vom 21. — 23. November 1975). Schon werden hierfür die Vorbereitungen getroffen.

Mit besonderer Freude darf vermerkt werden, daß der „Austrian Vancouver Club“ bemüht ist, eine Volkstanzgruppe und einen gemischten Chor aufzustellen.

Die BG. wird gerne der Bitte nachkommen und das hierfür erforderliche Material senden.

Ihren Urlaub bei

Erwin Jandl

7563 Königsdorf

03384 - 238

JAUSENSTATION
GASTHOF
FREMDENZIMMER

Altlandeshauptmann Johann Wagner und Gattin feierten „Goldene Hochzeit“

Altlandeshauptmann Komm.-Rat Johann Wagner und seine Gattin Maria feierten in der neuen — bis auf den letzten Platz gefüllten — Hl.-Geist-Kirche in Stegersbach das Fest der „Goldenen Hochzeit“. Dechantpfarrer Alois Tonweber beleuchtete in seiner Predigt den Lebensweg des größten Sohnes der Gemeinde und hob besonders sein Eintreten um den Bau des vor wenigen Monaten vollendeten Pfarrzentrums „St. Ägyd“ hervor. War doch Komm.-Rat Wagner Vorsitzender des Kirchenbauausschusses und hat in dieser Eigenschaft, gemeinsam mit vielen eifrigen Mitarbeitern wesentlich zur Realisierung eines schon ein halbes Jahrhundert alten Wunsches der Bevölkerung von Stegersbach beigetragen. Landeshauptmann a. D. Johann Wagner hat in den 27 Jahren seines politischen Wirkens vor und nach dem Zweiten Weltkrieg als Landtagsabgeordneter, Landesrat, Bürgermeister und Landeshauptmann für seine Heimatgemeinde, den Bezirk Güssing und letztlich für das gesamte Burgenland unauslöschliche Verdienste erworben. Daß Stegersbach heute ein stark aufstrebendes wirtschaftliches Zentrum und ein Schulort mit 1400 Schülern ist, verdankt es in hohem Maße dem Wirken von Altlandeshauptmann Wagner, der durch seine Öffentlichkeitsarbeit die Grundlagen für diese Entwicklung der Marktgemeinde gelegt hat. Dafür sei ihm und auch seiner Gattin, die ihm in den 50 Jahren der glücklichen Ehe immer eine ausgezeichnete Stütze war, herzlicher Dank gesagt. Diesen Dank sprach auch Dechant Tonweber aus.

Er wünschte dem Jubelpaar noch viele Jahre Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Dem Jubelpaar gingen aus allen Teilen der Bevölkerung zahlreiche Glückwunschschriften zu. LH. a. D. Wagner ist auch Ehrenpräsident der „Burgenländischen Gemeinschaft“, weshalb ihm und seiner Gattin die BG. viel Glück und Freude zum Jubiläum „Goldene Hochzeit“ wünschte.

Eugen Halvax

750-Jahrfeier der Ortsteile Unterpullendorf, Groß- und Kleinmutschen

Die Gemeinde Frankenu-Unterpullendorf, und zwar die Ortsteile Unterpullendorf, Groß- und Kleinmutschen, begehen in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni 1975 die 750-Jahrfeier ihrer ersten urkundlichen Erwähnung. Das ganze Festprogramm wird erst festgelegt werden. Unter anderem ist die Herausgabe einer Festschrift geplant.

Verkäuflich:

Landhaus

20 km nördlich von Fürstenfeld, 11 km vom Stubenbergsee, umgeben von 7000 m² Garten. Anzufragen: Buchdruckerei H. Köck, Fürstenfeld.

Der UNION-SPORTFLIEGERCLUB

PUNITZ — GÜSSING — STEGERSBACH

lädt Sie zu Eisenberg-, Burgen-, Alpen- oder Grenzlandflügen ein. Transportflüge von Wien-Schwechat ins Südburgenland. Sie landen in 40 Minuten auf Ihren Heimatflugplätzen Punitz oder Fürstenfeld. Anmeldung: a) Hans Graf, 7551 Stegersbach 21, Tel. 03326-2894, b) ALP-AIR Wien-Schwechat, Flughafen, Tel. 0222-334521

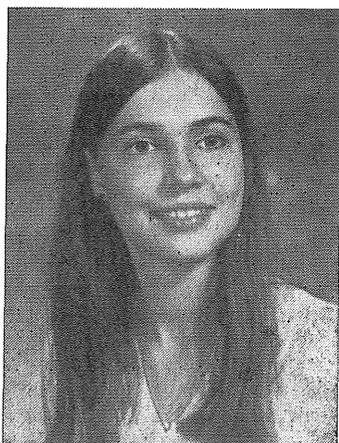
**Der Gesundheit wegen Kururlaub
im Herz-, Kreislauf-, Rheuma- und Frauenheilbad**

Bad Tatzmannsdorf

Information: Kurkommission A-7431 Bad Tatzmannsdorf

Für die Junge Generation

My Impression of Burgenland



Nancy Wukitsevit, New York

Last summer I had the pleasure of being Miss Burgenland 1974 and visiting the land of my origin.

From the very first step off the plane in Schwechat where I received a beautiful bouquet of flowers, until I once again boarded the aircraft on my way home, I found the people to be warm and friendly.

During my five week stay in Burgenland I had many commitments to fulfill in which I met many interesting people and visited exciting places. Through the BG., I learned more about my Austrian heritage than I ever

dreamed to be possible and once more I really can say it gives me a certain kind of satisfaction to know what and where my background stems from. Austrian culture is quite different from American culture in many ways, and because the environment was different, I found it so very exciting and enjoyable.

I had the opportunity of visiting schools in various parts of Burgenland and I was able to observe the type of education and jobs available to them. I spent a few lonely hours in the capitol (Eisenstadt) with the Governor and his party.

Weekends when everyone had time to offer, there was lots of excitement for us teenagers.

On looking back, I have so many nice thoughts and memories running through my mind when I think of Burgenland. I think of the beautiful scenery, the wine cellars, grapevines, farms, music and happy people saying „Grüß Gott!“

When I left Burgenland, I felt an emptiness and a feeling as I really were leaving a part of me behind. Being able to share the 1974 „Miss Burgenland“ billing with Romy Fla-

misch and Arlene Radostis has made me so very happy that in my heart Burgenland is truly my „Heimatland“. Love

Nancy Wukitsevit

Abschlußprogramm der Burgenländischen Gemeinschaft für das Jahr 1975 in Chicago

Mit dem österreichischen Generalkonsulent und dem Gebietsreferenten der Burgenländischen Gemeinschaft, Mr. Frank Volkovits, Chicago, wurde zum Ausklang des Jahres 1975 eine Abschlußkundgebung der Burgenländischen Gemeinschaft in Chicago arrangiert. So ist unter anderem folgendes Programm vorgesehen, welches wir schon jetzt ankündigen:

15. November 1975: Öserreicherball in Chicago

16. November 1975: Heimatabend in Chicago.

Die Regierungsdelegation, geführt vom Herrn Landeshauptmann Theodor Kery, wird auch New York am 9. November 1975 bei einem Heimatabend im Castle Harbour und Allentown am 11. November 1975 (Lehigh Sängerbund) einen Besuch abstatten. Ein Detailprogramm wird in der nächsten Vereinszeitschrift veröffentlicht.

Die Vereinsleitung der BG.

Unbegrenzte Möglichkeiten der Ausbildung als Schlüssel zur Welt

Im Jahre 1973 wurde zwischen Regierungsvertretern der Bundesrepublik Deutschland und Repräsentanten amerikanischer Universitäten und Colleges ein Abkommen getroffen, wonach jährlich eine bestimmte Anzahl deutscher Studenten, mit staatlicher Unterstützung deutscherseits, einen Teil ihrer Studien in den USA verfolgen können. Während manche dieser Entwicklung skeptisch gegenüberstehen, denken viele, daß den Numerus-Clausus-Opfern nichts Besseres hätte passieren können.

Obzwar die Studienplätze in Disziplinen, die in deutschsprachigen Ländern besonders überfüllt sind, wie z. B. Medizin, auch in den USA sehr umkämpft sind, kann jemand, der in Deutschland oder Österreich Medizin studieren will, in den USA die sogenannten pre-med-Erfordernisse erfüllen, d. h. spezifische Kurse in Chemie, Biochemie, Biologie und Physik absolvieren, die auch jeder amerikanische Student hinter sich bringen muß, bevor er sich um die Zulassung zur Medical School bewirbt.

Zu den Fächern, die sich neben den Naturwissenschaften für deutsche oder österreichische Studenten in den USA anbieten, gehören vor allem Anglistik und Amerikanistik, aber auch Psychologie, Soziologie, Anthropologie, Volkswirtschaft, politische Wissenschaft, Geschichte, Geographie, Linguistik, Romanistik und sogar Germanistik.

Was europäische Studenten an amerikanischen Universitäten und Colleges oft als angenehm empfinden, ist das fehlende Gedränge in Hörsälen und Seminaren. Hier sind Vorlesungssäle meistens nur halb besetzt. Übungs-sections oder Diskussionsklassen sind klein (zehn bis zwanzig Studenten); Proseminare und Seminare haben oft nur zwei bis acht Teilnehmer. An Kontakt mit den Lehrkräften mangelt es also keineswegs. Der Student wird ständig in die Diskussion einbezogen und sein akademisches oder berufsmäßiges Bewußtsein langsam aufgebaut. Jede Vorlesung schließt am Semester- oder Quartalsende mit einem Examen ab.

Ein weiteres Charakteristikum, das den campus in den USA von traditionellen Verhältnissen an europäischen Universitäten unterscheidet, besteht im vorherrschenden antiautoritären Milieu, das sich z. T. durch den massiven Einschlag der Psychologie in fast allen Lebensbereichen durchgesetzt hat und in dem sich auch der traditionelle angelsächsische Understatement widerspiegelt.

Die meisten europäischen Studenten steigen in den USA als Abiturenten in das dritte Jahr, das sog. „junior-year“ ein. Um ein volles Programm zu haben, müssen in jedem Semester oder Quartal drei bis vier Kurse (zwölf bis sechzehn Semester- oder Quartalstunden) belegt werden. An manchen Colleges und Universitäten werden auch auslän-

Die Burgenländische Gemeinschaft ist gerne der Bitte nachgekommen, für die vielen ausgewanderten Burgenländer aus kroatischen Dörfern diese Hymne in der Zeitschrift der BG. aufzunehmen — gleich einem Gruß der Heimat für alle unsere kroatischen Landsleute in aller Welt.

Hrvat u Gradiscu

(M. Miloradić)

1. Hrvat mi je otac
i Hrvatica mat,
a ja sam njeva krv
i vjermi sin Hrvat!
Za moj hrvatski rod
ću živiti, ću umrić.
Zakriknut ću hurrah!
da čuje cijeli svijet!
2. Va slogi najde moć
i rast će mala stvar,
nesloga zruši tron,
narode i oltar!
Ki nam raskala moć
i sprši mali broj,
proklet mu budi glas!
izrod je, smrad i gnjoj!
3. Gradišće nam je dom
uz nimški ocean,
na njem je mesta dost
za naš maljacki stan!
Koliko smo, to smo,
nek mali roj i broj,
Hurrah! Hrvati smo!
hurrah, k svojemu svoj!

Gemeinschaftsflüge 1975 nach USA und Canada

NEW YORK

1.	5.	6.	—	13.	8.	1975	öS 5750.—
2.	4.	7.	—	24.	7.	1975	öS 5990.—
3.	4.	7.	—	1.	8.	1975	öS 5800.—
4.	5.	7.	—	26.	8.	1975	öS 5800.—
5.	21.	7.	—	26.	8.	1975	öS 5350.—
6.	30.	7.	—	28.	8.	1975	öS 5990.—
7.	29.	7.	—	19.	8.	1975	öS 5920.—
8.	7.	7.	—	20.	8.	1975	öS 5990.—
9.	17.	9.	—	1.	10.	1975	öS 5990.—
10.	17.	12.	—	15.	1.	1976	öS 5990.—

TORONTO

11.	17.	6.	—	8.	7.	1975	öS 6890.—
12.	24.	6.	—	27.	8.	1975	öS 6890.—
13.	7.	7.	—	17.	8.	1975	öS 6890.—
14.	14.	7.	—	2.	8.	1975	öS 6890.—
15.	29.	7.	—	18.	8.	1975	öS 6890.—
16.	3.	8.	—	27.	8.	1975	öS 6890.—
17.	21.	8.	—	9.	9.	1975	öS 6890.—
18.	17.	9.	—	12.	10.	1975	öS 6890.—

CHICAGO

19.	4.	7.	—	27.	7.	1975	öS 7490.—
-----	----	----	---	-----	----	------	-----------

LOS ANGELES

20.	29.	6.	—	19.	7.	1975	öS 9490.—
21.	17.	7.	—	18.	8.	1975	öS 9490.—

VANCOUVER

22.	22.	7.	—	12.	8.	1975	öS 9290.—
-----	-----	----	---	-----	----	------	-----------

SAN FRANCISCO

23.	20.	8.	—	31.	8./1.	9. 1975	öS 9490.—
-----	-----	----	---	-----	-------	---------	-----------

Pauschalpreise inkl. Hin- und Rückflug ab Wien gemäß der ABC-Bestimmungen, Flughafentaxen nicht inbegriffen. Änderungen vorbehalten!

Kurzflüge mit Sonderprogramm NEW YORK:

19.	9.	—	24.	9.	1975	öS 6460.—	
	9.	10.	—	17.	10.	1975	öS 6980.—
24.	10.	—	29.	10.	1975	öS 6460.—	

Pauschalpreis inkl. Flug Wien — New York — Wien, Touristenklasse, 20 kg Freigepäck, Transfers in New York, halbtägige Stadtrundfahrt mit deutschsprachigem Führer in New York, Nächtigungen in Zweibettzimmern (Bad, WC, Television, Radio, Aircondition) mit Frühstück, Ortstaxe, Bedienung, Reiseleitung ab und bis Wien.

Über unser Flugprogramm nach Südafrika (Frankfurt — Johannesburg — retour) und nach Australien und Südamerika im Jahre 1975 informieren wir Sie gerne auf Anfrage!

WICHTIGE HINWEISE

- Bei Anmeldung ist eine Anzahlung von öS 3000.— zu leisten.
 - Die Anmeldung muß **zwei Monate** vor dem Abflug erfolgen; wir merken auch gerne für die Warteliste vor.
 - Bei Annullierung bis drei Monate vor Abflug wird eine Bearbeitungsgebühr, später eine Stornogebühr von mindestens 5 Prozent bei Plätzen verrechnet, die weiterverkauft werden konnten.
 - Alle Flüge vorbehaltlich der Genehmigung durch die Luftfahrtbehörde.
 - Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen, empfohlen vom Fachverband der Reisebüros im Einvernehmen mit dem Konsumentenpolitischen Beirat beim Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie, sowie die besonderen Bestimmungen für den Charterflugverkehr.
- Unser Büro hält für alle Termine Aufenthaltsprogramme und Rundfahrten bereit und steht selbstverständlich für alle individuellen Anschlußbuchungen mit Flug, Bus oder Bahn in den USA und in Canada gerne zur Verfügung. Kinder von 0 bis 2 Jahren bezahlen 10 Prozent des angegebenen Flugpreises.

Anmeldung

Datum

Folgende Personen nehmen am Sonderflug nach am teil.

1. Name geb. am (Tag, Monat, Jahr) Anschrift

2. Name geb. am (Tag, Monat, Jahr) Anschrift

Wir wollen am Anschlußprogramm Nr. nach teilnehmen.

In Amerika fahre ich zu: Name Anschrift:

Besorgung des Besuchervisums durch die B. G.? Ja/Nein Reisepaß Nr.

Ich benötige ein Weiterflugticket ab? Ja/Nein Wenn ja, wohin?

Ich möchte mit dem Bus der B. G. zum Abflug nach Schwechat gebracht werden: Ja/Nein mit Personen.

Wir sind Mitglieder der B. G. und haben die Teilnahme- und Stornobedingungen anerkannt.

An
B. G.-AUSTRIA-REISEDIENST
A-8382 Mogersdorf, Burgenland, Österreich,
Telefon: 03154-25506

.....
Eigenhändige Unterschrift

Special Flights to Austria - 1975

For members of the Burgenlaendische Gemeinschaft, their wives and dependent children (members of six months). All flights by modern jets with excellent service. Buses will be available to take you to your home towns in Burgenland if so desired. (Bus fare not included)

- | | |
|--|--|
| Group-Flight No. 1: Leaves New York May 29, 1975
return Vienna July 10, 1975 | — Roundtrip US-Dollar 461.00 incl. airport tax
(subject to fuel surcharge) |
| Group-Flight No. 2: Leaves New York June 29, 1975
return Vienna Aug. 30, 1975 | — Roundtrip US-Dollar 435.00 incl. airport tax
(by full capacity and subject to fuel surcharge) |
| Group-Flight No. 3: Leaves New York July 8, 1975
return Vienna Aug. 5, 1975 | — Roundtrip US-Dollar 453.00 incl. airport tax
(by full capacity and subject to fuel surcharge) |
| Group-Flight No. 4: Leaves New York Sept. 1, 1975
return Vienna Oct. 1, 1975 | — Roundtrip US-Dollar 461.00 incl. airport tax
(subject to fuel surcharge) |
| Group-Flight No. 5: Leaves New York Sept. 19, 1975
return Vienna Oct. 5, 1975 | Roundtrip US-Dollar 429.00 incl. airport tax
(by full capacity and subject to fuel surcharge) |

Infants under 2 years US-Dollar 30.00. A deposit of US-Dollar 200.00 per persons is required. A Service-Charge of US-Dollar 20.00 will be made on all cancellations. No cancellation accepted within 60-days of departure unless replacement is available. Air fare protector insurance is compulsory to balance your air-fare in case of cancellation due to sickness. Balance on flights is due 60 days before departure.

Again the following tours are being offered: a) Austria-Tour, b) Burgenland-Vienna-Tour, c) Mariazell-Tour, d) Rome-Tour, e) Trip to Hungary, f) Yugoslavia-Tour

Cut here and mail

To Burgenlaendische Gemeinschaft — Austria

Enclosed-check-Money order payable to BURGENLAENDISCHE GEMEINSCHAFT in the amount of US-Dollar deposit for flight No. Leaving New York:

The reservation shall be for:

Name: (myself)

Name: (wife) Age

Name: (child) Age

Name: (child) Age

Name: (child) Age

WAIVER

Now, in consideration of the undersigned being permitted to become a passenger as member of said group, the undersigned does remise, waive, release and forever discharge the BG. from any and all manner of action and actions, cause and causes of actions, suits, debts, accounts, claims, and demands whatsoever, in law, in admiralty or in equity, which the undersigned may now have or may acquire, by reason of personal injury or death or loss of or damage to personal property belonging to the undersigned or any other reasons, which may occur during or by reason of participation in said flights, and this release shall be binding upon the heirs, executors, administrators and assigns of the undersigned and shall ensure to the benefit of the BG., its directors, officers, members and agents.

I am a member of the BG.-Austria since Membership No.

Signature: address:

Tel. Nr.: zip:

Date:

My adress in Austria wil be: c/o

We are interested in Tours: Austria () Mariazell () Rome () Hungary () Yugoslavia ()